

Ranken-Platterbse (*Lathyrus aphaca*)

Unteres Eschweiler Tal (TK 25 5406 Bad Münstereifel), etwa 20 Exemplare am Rande eines Gebüsches. (J. SCHNEE)

Berg-Gamander (*Teucrium montanum*)

Girtzenberg bei Sötenich (TK 25 5405 Mechernich). Lückiger, beweideter Kalkmagerrasen mit hohem Anteil von Erd-Segge (*Carex humilis*) und Kugelblume (*Globularia elongata*). (W. SCHUMACHER)

Literatur

SCHUMACHER, W. (1977): Flora und Vegetation der Sötenicher Kalkmulde (Eifel). — Decheniana-Beihefte 19, 1—215.

Anschriften der Verfasser: Bodo Mösel, Pädagogische Hochschule Rheinland, Abt. Bonn, Seminar für Biologie und ihre Didaktik, Römerstraße 164, D-5300 Bonn.
Jutta Schnee, Pädagogische Hochschule Rheinland, Abt. Bonn, Seminar für Biologie und ihre Didaktik, Römerstraße 164, D-5300 Bonn.
Dr. Wolfgang Schumacher, Pädagogische Hochschule Rheinland, Abt. Bonn, Seminar für Biologie und ihre Didaktik, Römerstraße 164, D-5300 Bonn.

Decheniana (Bonn) 131, 136—138 (1978)

**Zur Ausbreitung des afrikanischen Neubürgers
Senecio inaequidens DC. im Rheinland**

Pedro Gerstberger

(Eingegangen am 23. 11. 1977)

Bei einer botanischen Kartierungsexkursion am linken Niederrhein am 2. 10. 77 traf ich am Rand einer aufgelassenen Sandgrube bei Niederkrüchten/Brempt (TK 25 Waldniel 4703/3) auf zwei Exemplare einer mir unbekannten Asteracee der Gattung *Senecio*. Nach vergeblichen Bemühungen, den Beleg mit mitteleuropäischen Exkursionsfloren zu bestimmen — ein Hinweis auf diesen Fremdling findet sich lediglich bei HEUKELS & VAN OOSTSTROOM (1975) — gelang es mir erst mit Hilfe der Flora Europaea, die Pflanze als *Senecio inaequidens* DC. anzusprechen.

S. inaequidens (Abb. 1a) ist eine mehrjährig-perennierende, etwa 60—100 cm hohe, buschförmige und sparrig verzweigte Pflanze, die 2—4 mm schmale, linealische und fein gezähnte Blätter mit leicht umgebogenem Rand trägt. Am Grund der gehörnten, halbstengelumfassenden Blattspreiten stehen auffällige Blattbüschel — die ersten Blätter der gestauchten Achseltriebe. Der kantige, schwach geflügelte Stengel ist an der Basis etwa bleistiftstark, verholzt und brüchig. Die 2—2,5 cm großen Blütenköpfe besitzen 17—21 äußere und 21 innere, mit schwarzen Spitzen versehene Involucralblätter, 13 schwefelgelbe, zungenförmige Randblüten und etwa 80—90 röhrenförmige Scheibenblüten. Die bei uns von September bis in den Januar blühende Pflanze ist derart unverkennbar, daß sie selbst aus einiger Entfernung kaum mit irgend einem anderen gelbblühenden Korbblütler verwechselt werden kann.

S. inaequidens ist in Südafrika beheimatet und erschien seit etwa der Jahrhundertwende synanthrop an mehreren Stellen Europas als unbeständige Begleitpflanze von Wollimporten. Dauerhafte Einbürgerungen in Mitteleuropa konnten dagegen erst in neuerer Zeit festgestellt werden. So berichtet KIEM (1976) über die rasche Ausbreitung dieses Neubürgers in Oberitalien: DE LANGHE et al. (1973) und DELVOSALLE & VAN ROMPAEY (1972) führen die belgischen Funde an, die sich vor allem im Raum um Lüttich und Verviers häufen, und VAN OOSTSTROOM & MENNEMA (1973, 1975) verfolgen die Ausbreitung in den Niederlanden. Für Nordwestdeutschland konnte schließlich KUHBIER (1977) *S. inaequidens* in Bremen und Umgebung in überraschend großen Beständen auffinden. Hier scheint sich diese Art voll eingebürgert zu haben und sich in reger Ausbreitung zu befinden. Außer diesem bislang einzigen (Ergebnis einer Befragung aller Regionalstellenleiter der Floristischen Kartierung) und dauerhaften Vorkommen in der Bundesrepublik mehrten sich seit 1972 Nachweise von *S. inaequidens* aus dem Rheinland (STIEGLITZ 1977). Anfragen bei den Bearbeitern der Meßtischblätter erbrachten zahlreiche weitere und aktuelle Fundmeldungen, welche in Abb. 1b zusammengestellt sind.

S. inaequidens besiedelt im rheinischen Raum bevorzugt sandige oder kiesige, trockene und vom Menschen beeinflusste Standorte, wie Bahndämme, Sandwälle, Straßenränder sowie Rekultivierungsflächen des Braunkohlentagebaues und dürfte, da die Art bisher kaum beachtet wurde, im Untersuchungsgebiet sicher häufiger sein, als aus der Verbreitungskarte hervorgeht. Während die Artenzusammensetzung der wenigen Begleitpflanzen des erwähnten Fundes aus der TK 25 Waldniel keine eindeutige Zuordnung zu einer Pflanzengesellschaft erlaubte, konnte ich am 29. 10. 77 *S. inaequidens* in einem Weidelgras-Breitwegerich-Trittrasen (*Lolio-Plantaginetum*) an der Dorfstraße von Merbeck (TK 25

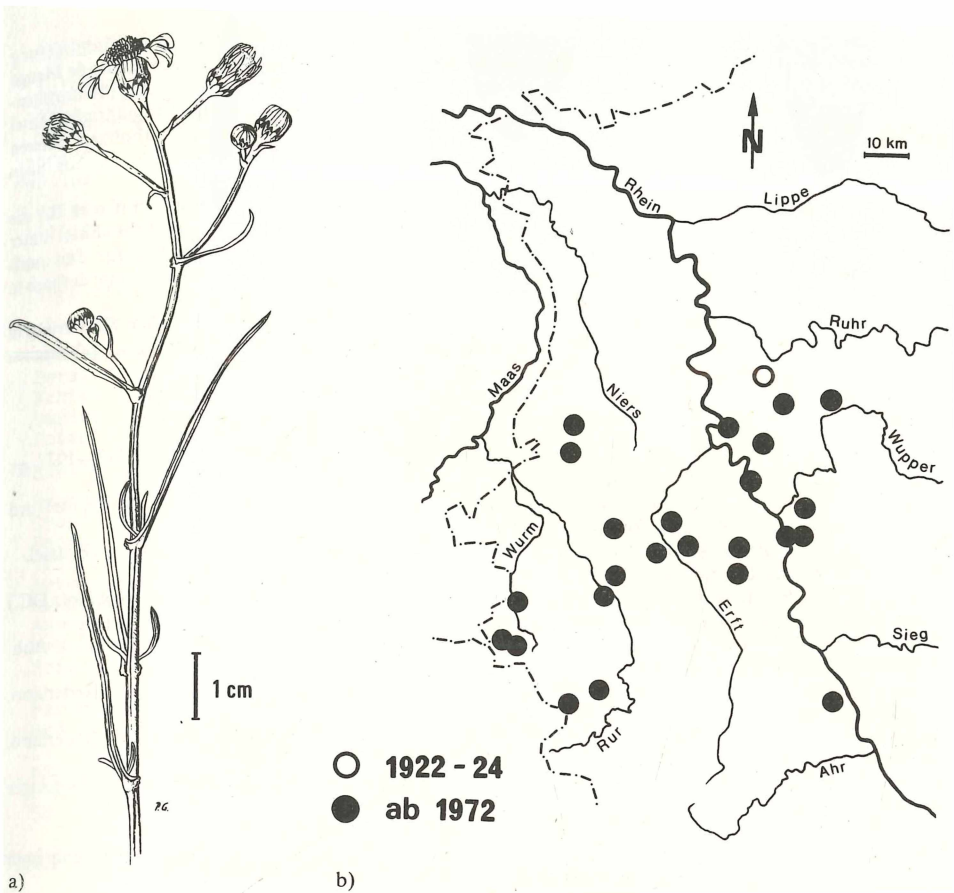


Abbildung 1. *Senecio inaequidens* DC. a) Blühtrieb b) Fundmeldungen aus dem Rheinland

4803/1) nachweisen. ADOLPHI & DICKORÉ (pers. Mitt.) fanden die Art in einer Rainfarn-Beifuß-Gesellschaft (Tanaceto-Artemisietum) bei Köln und bei Leverkusen, nach HIRTZ (pers. Mitt.) kann sie im Aachener Raum auch in ruderal beeinflussten Mesobrometen angetroffen werden. Während *S. inaequidens* um Bremen in zum Teil riesigen Massenbeständen aufgefunden wurde (KUHBIER 1977) und auch im Südalpenraum große, geeignete Flächen völlig einnehmen kann, handelt es sich bei den Funden aus dem Rheinland vornehmlich um Einzelpflanzen, die vielleicht den Beginn einer stärkeren Besiedlung markieren. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint diese Pflanze nur geringe Standortsansprüche zu besitzen, so daß auch hierzulande genügend zusagende Biotope zur Verfügung stünden.

S. inaequidens konnte für das Rheinland erstmalig am 16. 9. 1922 von F. FETTWEIS unter dem irrtümlichen Namen *Senecio lautus* A. RICH. in der Abfallflora einer Kammgarnspinnerei in Kettwig nachgewiesen werden (BONTE, 1930). Die Prüfung dieses Beleges, der im Herbar des Naturhistorischen Vereins im Botanischen Institut der Universität Bonn aufliegt, ergab eine völlige Übereinstimmung mit dem heutigen Material von *S. inaequidens* (siehe hierzu auch KUHBIER 1977). 1924 wurde diese Pflanze — es handelte sich wahrscheinlich um ein Einzelexemplar — an der Kettwiger Kammgarnspinnerei zum letzten Mal gesehen und konnte trotz gutem Kenntnisstand in der Adventivfloristik in den darauf folgenden Jahren von den namhaften rheinischen Botanikern nicht mehr aufgefunden werden.

Da die neuerlichen Nachweise von *S. inaequidens* diffus über das Rheinland verteilt sind und keine Abhängigkeit zu Wollabfallplätzen, Verladehöfen, Güterbahnhöfen oder anderen Stätten vermehrter Diasporenablagerung erkennen lassen, kann angenommen werden, daß die heutigen Funde von den grenznahen Vorkommen in Belgien und den Niederlanden abstammen und daß die vorherrschenden Westwinde für den nach Osten gerichteten Transport der Flugfrüchte verantwortlich gemacht werden können. Fraglich bleibt hierbei, weshalb frühere Besiedlungsversuche des südafrikanischen Neubürgers fehlschlagen und welche Faktoren für seine plötzliche Umstimmung ausschlaggebend gewesen sind.

Wegen der herbst- bis winterlichen Blütezeit von *S. inaequidens* dürfte seine dauerhafte Einbürgerung sicherlich nur dort möglich sein, wo noch vor dem Einsetzen der ersten Fröste eine ausreichende Menge keimungsfähiger Samen ausreifen kann. Die erst in jüngerer Zeit festgestellte vermehrte Ausbreitungstendenz ließe sich danach eventuell mit den letzten sieben aufeinanderfolgenden, vom langjährigen Mittel deutlich abweichenden, zu milden Wintern erklären (1970/71 bis 1976/77). Die verholzten unteren Stengelteile sollen allerdings noch Fröste bis minus 12 Grad ohne Schädigung ertragen können. Aus ihnen regeneriert sich der Halbstrauch im folgenden Frühjahr mit neuen Blühtrieben.

Da *S. inaequidens* im Rheinland offenbar noch in der Ausbreitung begriffen ist, dürfte es für die Ermittlung einer Korrelation zwischen Linien gleicher Kältesummen (Summen der Tagesmittel unter 0 Grad) während der Blütezeit und der aktuellen Verbreitung noch zu früh sein. Die zur Zeit noch andauernde Ausdehnung des Verbreitungsareals dieses unverwechselbaren Einwanderers sollte deshalb in den kommenden Jahren mit besonderem Interesse weiter verfolgt werden.

Allen Kartierern aus dem Rheinland, den Leitern der Regionalstellen der Floristischen Kartierung in der Bundesrepublik Deutschland, besonders aber Herrn KUHBIER/Bremen danke ich für die zahlreichen Hinweise zu dieser Studie und für die Überlassung der Funddaten.

Literatur

- BONTE, L., 1930: Beiträge zur Adventivflora des rheinisch-westfälischen Industriegebietes 1913—1927. — Decheniana 86, 141—255.
- DE LANGHE, J. E. et al., 1973: Nouvelle Flore de la Belgique, du Grand-Duché de Luxembourg, du Nord de la France et des Régions voisines. — Brüssel.
- DELVOSALLE, L. & ROMPAEY, E. van, 1972: Atlas de la Flore Belge et Luxembourgeoise. — Brüssel.
- HEUKELS, H. & VAN OOSTSTROOM, S. J., 1975: Flora van Nederland. — Groningen.
- KIEM, J., 1976: Über die aktuelle Verbreitung eines afrikanischen Kreuzkrautes (*Senecio inaequidens* DC.) im Etsch-, Eisacktal und im Gardaseegebiet. — Der Schlern 50, 466—468.
- KUHBIER, H., 1977: *Senecio inaequidens* DC. — ein Neubürger der nordwestdeutschen Flora. — Abh. Naturw. Verein Bremen. (im Druck).
- OOSTSTROOM, S. J. van & MENNEMA, J., 1973: Nieuwe vondsten van zeldsame planten in Nederland, hoofdzakelijk in 1972. — Gorteria 6, 181—198.
- OOSTSTROOM, S. J. van & MENNEMA, J., 1975: Nieuwe vondsten van zeldsame planten in Nederland, hoofdzakelijk in 1974. — Gorteria 7, 185—206.
- STIEGLITZ, W., 1977: Bemerkenswerte Adventivarten aus der Umgebung von Mettmann. — Göttinger Floristische Rundbriefe 3, 45—49.

Anschrift des Verfassers: Pedro Gerstberger, Botanisches Institut der Universität Bonn, Meckenheimer Allee 170, D-5300 Bonn 1

Decheniana (Bonn) 131, 138—140 (1978)

Der Federschwingelrasen (Filagini-Vulpium OBERD. 38) nicht selten im Laacher Vulkangebiet

Anton Berlin

Mit 2 Tabellen

(Eingegangen am 28. 11. 1977)

Korneck (1974) beschreibt das Filagini-Vulpium als „eine kurzlebige und unbeständige Pioniergesellschaft offener, etwas betretener Sand- und flachgründiger Silikatfelsböden von submediterranean-subatlantischer Verbreitung“, die in Rheinland-Pfalz „ziemlich selten“ vorkommt. Daß sie im Laacher Vulkangebiet häufiger ist, darf wohl auf das dort verbreitete Vorkommen der von ihr bevorzugten Wuchsorte zurückgehen. In einem Gebiet jahrhunderteralter Gewinnung vulkanischen Gesteins entstehen immer wieder offene, „etwas betretene“ Böden aus Abfällen der Basaltlava auf den Grubenfeldern und aus Basaltschlacken und Sanden an den Vulkankuppen. Im NW-Teil des Mayener Grubenfeldes wurde z. B. 1973/74 eine rund 15 Hektar große, ebene Fläche für Industrieansiedlung durch Verfüllen der bis 40 m tiefen Steinbrüche mit dem Material der alten Schutthalde hergerichtet; an anderen Plätzen werden die Halden abgetragen, um aus größeren Basaltbrocken, die sich im Abfall finden, Schotter und Splitt zu gewinnen; die Bautätigkeit in der dicht besiedelten Gegend darf nicht unerwähnt bleiben.

71 Assoziationsaufnahmen aus dem submediterranean-subatlantischen Laacher Vulkangebiet, von denen wir in Tab. 1 und 2 20 wiedergeben, wurden im Sommer und Frühjahr 1977 auf den Grubenfeldern (Basaltlava) von Mayen, Ettringen, Kottenheim und Mendig und an den Vulkankegeln Hochstein,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [131](#)

Autor(en)/Author(s): Gerstberger Pedro

Artikel/Article: [Zur Ausbreitung des afrikanischen Neubürgers *Senecio inaequidens* DC. im Rheinland 136-138](#)